

pest (25. Mai 1941) einen umfangreichen Aufsatz von Karl Piribauer über das Verwaltungswissenschaftliche Forschungsinstitut der Kön. Ung. Péter Pázmány-Universität in Budapest und eine Unterredung mit dessen Direktor Prof. Zoltán von Magyary. Prof. von Magyary äusserte sich dabei auch über seine Reiseeindrücke in Deutschland, wo er sechs Wochen lang als Gastprofessor Vorträge hielt, und erklärte, dass hinsichtlich der Entwicklung der

Verwaltungslehre vielleicht nur die USA Deutschland nahekommen. Während aber in den USA die Ergebnisse dieser Disziplin sich nur zugunsten einiger Plutokraten auswirkten, kämen sie in Deutschland der ganzen Volksgemeinschaft zugute. „Auch die Verwaltung des Reiches hat es ermöglicht, dass die Deutschen als das bestorganisierte Volk der Welt den Kampf mit ihren Feinden mit einem beispiellosen Erfolg zu bestehen vermögen“.

UNGARISCH-DEUTSCHE GESELLSCHAFT

Deutsche Auszeichnung des Vorsitzenden des Wissenschaftlichen Ausschusses der U.-D. G. Der Führer und Reichskanzler hat dem Vorsitzenden des Wissenschaftlichen Ausschusses unserer Gesellschaft, Prof. vitéz Dr. Theo Surányi-Unger den Verdienstorden vom Deutschen Adler I. Stufe verliehen. Wir begrüßen die wohlverdiente Auszeichnung des vorzüglichen Gelehrten und wirksamen Förderers unserer Bestrebungen aufs wärmste.

Prof. Gyula von Darányi in Deutschland. Einer Einladung der Universität Hamburg und der Ärztegesellschaft in Frankfurt a/M. folgend hielt Dr. Gyula von Darányi, Prof. der Kön. Ung. Péter Pázmány-Universität in Budapest und Mitpräsident der U.-D. G. in Berlin, Hamburg und Frankfurt a/M. mit bestem Erfolg Vorträge über die Entwicklung des Gesundheitswesens. Er fand dabei Gelegenheit zwei Filme über die ungarischen Bäder zur Aufführung zu bringen, wodurch er

den Fremdenverkehr in Ungarn wirksam förderte. Es braucht wohl nicht betont zu werden, dass Prof. von Darányi im Reich überall die wärmste Aufnahme fand, hatte er doch an der Ungarnreise der 40 deutschen Universitätsdozenten im April d. J. einen wesentlichen Anteil. Während seines Aufenthaltes in Deutschland hatte Prof. von Darányi Gelegenheit, mit dem grössten Teil dieser Professoren in Fühlung zu treten, die sich über ihre in Ungarn gewonnenen Eindrücke voll aufrichtiger Bewunderung äusserten. An dem Empfang und den Vorträgen Prof. von Darányis beteiligten sich nebst den Rektoren und Dekanen der Universität Hamburg auch die Führer der Institutionen für Gesundheitswesen, die Deutsch-Ungarische Gesellschaft in Berlin, die ungarische Gesandtschaft sowie das Auswärtige Amt. Vor und nach den Vorträgen wurde er von dem Rektor der Universität, dem Leiter des Auslandsamtes und dem Präsidenten der Ärztesgesellschaft begrüsst. In Mün-

chen überreichte ihm der Vizepräsident der Deutschen Akademie im Festsaal des Ministerpräsidiums feierlich die Humboldt-Medaille, die Prof. von Darányi in Anerkennung seiner wissenschaftlichen und organisatorischen Tätigkeit in dem Ausbau der deutsch-ungarischen kulturellen Beziehungen als Präsident des Zentralausschusses für ärztliche Fortbildung erhielt.

Nach seiner Rückkehr äusserte sich Prof. von Darányi in der halbamtlichen Zeitung *Reggeli Magyarország* (20. Juli 1941) eingehend über die Eindrücke seiner Deutschlandreise. Voll aufrichtiger Bewunderung wies er auf die vorbildlich organisierte öffentliche Verpflegung, auf die neue Universität Köln, vor allem aber auf das ungebrochen blühende wissenschaftliche Leben im Reich hin.

Austausch des Schönen. Eingehend und voll warmer Anerkennung berichtet unter diesem Titel das *Neue Wiener Tagblatt* (8. Juni 1941) über ein bedeutungsvolles Unternehmen der U.-D. G. Die Gesellschaft will — so lesen wir in dem Bericht — „die geistige Freundschaft der beiden Länder weiter vertiefen, indem sie der ungarischen Nation edelsten Besitz der deutschen Literatur gewissermassen zum Geschenk macht. Noch in diesem Herbst werden die ersten Bände der neuen *Kazinczy-Bibliothek* erscheinen — der grosse ungarische Sprach- und Literaturforscher ist so zum Paten des Unternehmens erhoben worden — lebendige Übersetzungen von klassisch gewordenen deutschen Novellen und kleinen Romanen. Die werbende Bedeutung dieses Planes brauchen wir kaum zu unterstreichen, wenn wir die Namen der ersten Autoren hierher setzen: Mit *Storms* wundervollem *Aquis submersus* und der kostbaren *Judenbuche* der *Droste* wird die

Sammlung eröffnet; es folgen Werke von *Kleist*, *Mörike*, *Keller*, *Hauff* und *Goethe*. Es handelt sich zum grossen Teil um Werke, die noch nicht übersetzt oder seit langem vergriffen sind. Der gebildete Ungar wird gewiss dankbar annehmen, handelt es sich doch durchweg um Kostbarkeiten, die der Weltliteratur angehören.

Der Dichter *Lorenz Szabó*, hervorragender Lyriker unserer Zeit, bemüht sich seit Jahren seinen Landsleuten das ‚Schöne, das er in anderen Literaturen gefunden hat‘, in wirklich guten Übersetzungen nahezubringen. Er hat viele deutsche Gedichte übersetzt (von den mittelhochdeutschen bis zu *Stefan George*) und hofft, auch sie bald in einer Anthologie versammeln zu können. Er ist an der Herausgabe und der Übersetzung der neuen *Kazinczy-Bibliothek* hervorragend beteiligt.

Selbstverständlich wird dieses Unternehmen von seiten der Deutsch-Ungarischen Gesellschaft erwidert. Wir werden auf diese Weise endlich in die Lage versetzt werden, in Deutschland eine Reihe von führenden ungarischen Dichtern bekanntzumachen, die in der Flut der durchschnittlichen Übersetzungsliteratur übersehen worden sind oder überhaupt nicht berücksichtigt wurden. Man wird auf diese Weise das ungarische Missverständnis wirksamer beseitigen können als durch andere Massnahmen.

Es handelt sich hier auf beiden Seiten um den ersten Schritt zu einem europäischen Literaturleben der Völker. Wenn der geistige Austausch nicht mehr nur den Zufälligkeiten des verlegerischen Erfolges oder der Reklame überlassen bleibt, sondern auf diesem neuen Weg zur nachbarlichen Bekanntschaft mit den wahren Werten der andern Nation hingeführt wird, dann werden Respekt und Zuneigung zwischen den Völkern selbstverständlich werden“.